

Faul war ich wirklich nicht, aber zum Schreiben braucht es etwas Zeit und Ruhe. Davon gab es in letzter Zeit bisher leider nicht soviel.

Auch wichtig ist es, ein Thema im Kopf zu haben, welches einem unter den Nägeln brennt.

„Die ganze Börse hängt nur davon ab, ob es mehr Aktien gibt als Idioten oder mehr Idioten als Aktien.“ So lautet ein Bonmot von dem verstorbenen Börsenhändler André Kostolany.

Übertragen auf das Thema Wein würde es heißen, jeder Preis ist o. k., solange es Käufer für den Wein gibt.

In diesem Kontext:

Letztens wollte ich von einem Winzer, dessen Weine ich sehr schätze, Nachfolgejahrgänge im Handel ordern, von dem ich ältere Jahrgänge auf der Karte habe. Es handelt sich um den 2016er Jahrgang des Rieslings aus der Lage Pettenthal von Kai Schätzel. Angeboten wurde mir der Wein zu einem Preis von weit über € 100,- je Flasche. Das Große Gewächs aus der Lage Pettenthal ist nun ein Versteigerungswein. Für die Weine der Jahrgänge 2012 – 2014 hatte ich so um die 30,- € gezahlt. Sie gibt es bei uns im Restaurant auch zu kaufen, für um die € 50,- je nach Jahrgang. Auf meine Frage hin, ob sich denn grundsätzliches am Wein geändert hat, wurde mir seitens des Weingutes geantwortet – bis auf die übliche, subjektiv empfundene, Steigerung – nein, es ist das gleiche Produkt.

Was war geschehen. Das Kultweingut Keller hat in der Lage Pettenthal einen Wein kreiert und dieser wird dann - weil von Keller - zu exorbitant hohen Preisen gehandelt. Das animiert die anderen Weingüter zur Nachahmung. Sicher, es gibt auch viele andere Gründe für den Preissprung. Trockene GGs (Große Gewächse) als Versteigerungsweine „in den Markt zu bringen“ ist ein neues „Tool“ des VDP (Verband Deutscher Prädikatswinzer).

Kai Schätzel ist bei weitem nicht der einzige Winzer der diesen Weg geht (z. B. auch bei Keller, Kuhn, Christmann, Dönhoff, etc. gibt es trockene GGs als Versteigerungsweine), ich nenne Kai Schätzel hier ausschließlich als beispielhaft für das Phänomen. Aus Sicht der Winzer macht das Angebot „Versteigerungswein“ auch Sinn, da es, bei Kostenneutralität, zu einer Vervielfachung des Ertrages führt. Aus Verbrauchersicht ist das Ganze leider negativ zu bewerten, da es zu keinerlei Mehrwert führt.

Partielle Preisexplosionen (z. B. auch im Burgund, teilweise an der Loire, etc) sind aber auch der Nullzinspolitik der EZB geschuldet. Geld sucht eben Anlagemöglichkeiten.

Ich werde nicht eine dieser Flaschen (trockene GGs als Versteigerungsweine) kaufen, weil es viel zu viele gleichwertige Weine gibt, die nur etwa 20% der aufgerufenen Preise kosten und mit - im Wesentlichen - gleichen Aufwand hergestellt wurden. Diese Weine finden sich sowohl bei den VDP Winzern, wie auch bei Winzern, die nicht im VDP sind.

Nicht, dass ich mich missverständlich ausdrücke, ich schätze Kai Schätzels Weine sehr und Kai kann seine Preise festlegen wie er möchte, wir leben in der Marktwirtschaft. Nur ich steige hier aus und ich denke, eine Menge andere Weinenthusiasten sicher auch.

Ihr Weinfetischist